

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 153—160

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

7. März 1916

## Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Aushungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Rußlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

### der große deutsche Frühjahrssieg auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

### Über die Mineralschätze des Balkans

hat der Grazer Mineraloge, Hofrat Professor Doelter, in der „Österreich. Rundschau“ eine übersichtliche Zusammenstellung veröffentlicht. Nachdem er die Verhältnisse im Altertum und den Bergbau im Mittelalter (im 14. Jahrhundert) geschildert hat, geht er auf den im 19. Jahrhundert einsetzenden Aufschwung ein. Gegen Ende des Jahrhunderts bildeten sich mehrere französische und belgische Gesellschaften in Serbien, die sowohl Goldbergwerke und Goldwäschereien, als auch einige Kupfer- und Antimongruben wieder in Betrieb setzten.

Die heutige Produktion an Edelmetallen (in Serbien, Bosnien und Griechenland) ist nur geringfügig. In Bosnien und Griechenland hat dagegen die Eisenproduktion einen bedeutenden Aufschwung genommen. In Serbien<sup>1)</sup> wird nicht wenig Kupfer, auch etwas Blei und Zink gewonnen, letzteres auch in den uralten Gruben von Laurium in Griechenland.

Zur Hebung der Goldproduktion sind in letzter Zeit in Serbien große Anstrengungen gemacht worden. Die Hauptlagerstätten sind im nordöstlichen Serbien. Meist handelt es sich um Waschgold. Die wichtigsten Gruben sind die von Kucajana; der Konzessionär ist ein in Serbien ansässiger Deutscher F. Hofmann. Hier sind 1873 bis 1876, 1885, 1888 und 1891/92, also in 8 Jahren 62 363 g Gold und 1 202 907 g Silber gewonnen worden.

Von den vielen Kupferlagerstätten Serbiens kommen gegenwärtig nur zwei Bergbaue in Betracht. Besonders die französische Gesellschaft des mines de Bor hat seit 1906 große Mengen gefördert. Die Produktion ist von 1220 auf 7600 t gestiegen. Das Raffinierkupfer enthält 90,62% Kupfer und 24—30 g Gold, sowie 96—120 g Silber

in 1 t. Die Hauptgrube ist die von Cuka-Dulkan. Die Serben sollen bei ihrem Abzuge die Hütten- und anderen Anlagen schwer beschädigt haben.

Die wichtigste serbische Lagerstätte für Blei ist die von Postenje bei Kruperny. Der Bleigehalt ist ein hoher. Weniger ergiebig ist Avala am Crneni Brg. Dieses ist auch wegen des Quecksilbers bekannt.

Trotz vieler Lagerstätten ist die Eisenindustrie in Serbien bisher wenig entwickelt. Reich an Eisensteinen ist das Ibargebiet, besonders das Kapoanikgebirge. Die Erze des nordöstlichen Serbiens sind meistens Brauneisenerze. Ehe sich die Eisenproduktion besser entwickeln kann, ist der Ausbau des Eisenbahnnetzes notwendig, weil es an Koks mangelt und dieser aus dem Auslande zugeführt werden mußte. Vorderhand empfiehlt es sich, die Erze auf dem Donauwege nach Ungarn und Österreich zu führen. In Serbien sind ferner Chromeisenstein, Manganerze und Antimonerze zu finden.

Griechenland erzeugte im Jahre 1904 413 688 t Eisenerz im Werte von 2 900 888 Fr. und stand damit auf dem Balkan an erster Stelle. An zweiter folgt Bosnien, das unter österreichisch-ungarischer Verwaltung in bergbaulicher Beziehung ein wichtiges Land geworden ist und zahlreiche und zum Teil sehr gute Eisensteingruben besitzt. — Außerdem ist Griechenland wegen seiner Zinkerze und Silbererze, die in dem von alters her berühmten Laurion gewonnen werden, von großer Bedeutung.

Von dem im Altertum berühmten Erzreichtum Bulgariens ist heute nicht mehr viel zu finden<sup>2)</sup>. Gold wird nur noch an wenigen Punkten gewaschen. Bis 1850 stand die Magneteisenwäscherei, namentlich bei Samokov, in großer Blüte. Der Mangel an Kohle verteuerte aber die Produktion so, daß die Eisenerzeugung aufhören mußte.

<sup>1)</sup> Vgl. auch Angew. Chem. 29, III, 707 [1916].

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu die Angaben Angew. Chem. 29, III, 105 [1916].

Hoffnungsvoll sind die Kupferbergwerke bei Widdin und Elisena. Auch Bleiglanz und Zinkerze kommen vor. Die Braunkohlengruben von Pernik, die der Staat betreibt, scheinen gute Ergebnisse zu haben.

Zu den Ländern, die im Altertum Edelmetalle produzierten, gehört auch Mazedonien. Heute wird nur noch an wenigen Stellen gearbeitet. Bei Saloniki wird im kleinen noch Gold gewonnen und zwar durch einfaches Waschverfahren. Es handelt sich um die Flüsse und Bäche, die vom Kara-Dagh abfließen und sich in den Wardar ergießen. Im Jahre 1902 soll sich die nicht unerhebliche Menge von 120 kg ergeben haben. In der Provinz Saloniki kommen ferner Chromeisenstein, Blei-, Silber-, Antimon-, Kupfer- und Manganerze vor, so daß sie eine gute Zukunft zu besitzen scheint. Auch die Umgebung von Kossowo ist vielversprechend; dort finden sich Gold-, Silber-, Blei-, Kupfer- und Chromerze. Dagegen ist der den Türken verbliebene Teil des Balkans mit Ausnahme der Teile an der nördlichen bulgarischen Grenze wenig hoffnungsreich. Doch sollen in Thrakien am Golf von Xeros Kohlen- und Petroleumlager vorkommen.

An Kohlen ist auf dem Balkan im allgemeinen Mangel. Namentlich fehlt es der Eisenindustrie an verkokbarer Kohle. In Serbien kommt zwischen dem Pekfluss und der Mlawa zwar Steinkohle vor, scheint aber wenig zu lohnen. Wertvoller ist das Kohlenvorkommen bei Dobra an der Donau, eine Fortsetzung der ungarischen Kohlenlager von Drenkova. Bei Suje betreibt der Staat ein ziemlich großes Braunkohlenbergwerk. Auch für Bulgarien hat nur die Braunkohle eine gewisse Wichtigkeit.

Nach dem Eintritt geordneter Verhältnisse darf ein rasches Aufblühen des Bergbaues auf dem Balkan erwartet werden. Das zeigt das Beispiel Bosniens, das früher ebenfalls gänzlich vernachlässigt war, und Serbiens in den letzten 15 Jahren. Vorbedingung ist der Ausbau des Bahn- und Straßennetzes.

Wth.

## Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Die Goldproduktion der Welt 1915. Das New-Yorker Engineering and Mining Journal bringt eine Übersicht über die Goldgewinnung der Welt im Jahre 1915, verglichen mit dem Vorjahr. Die Zahlen für das Jahr 1915 beruhen zwar nur auf Schätzungen, doch dürften sie durch das endgültige Ergebnis kaum wesentlich geändert werden. Unter diesem Vorbehalt stellt sich die Übersicht wie folgt (in Pfd. Sterl.):

	1913	1914	1915
Transvaal . . . . .	36 377 802	34 635 226	37 679 541
Rhodesien . . . . .	2 787 136	3 549 196	3 770 427
Westafrika . . . . .	1 569 312	1 734 274	1 711 310
Madagaskar . . . . .	408 920	396 000	373 000
Vereinigte Staaten . . . . .	17 776 880	18 906 360	19 778 200
Mexiko . . . . .	4 100 000	3 637 000	3 395 000
Kanada . . . . .	3 243 226	3 185 009	3 175 000
Zentralamerika . . . . .	606 080	700 000	750 000
Europa (einschließlich Sibirien) . . . . .	6 852 420	6 112 600	5 930 000
Britisch-Indien und Ostindien . . . . .	3 383 177	3 403 596	3 304 877
Japan und China . . . . .	2 210 640	2 220 300	2 305 000
Südamerika . . . . .	2 611 680	2 705 000	2 750 000
Australien . . . . .	10 606 678	9 131 854	8 873 602
Zusammen . . . . .	92 533 951	90 316 415	93 795 957

Nachdem im Jahre 1914 gegenüber dem vorangegangenen Jahre ein Rückgang in der Goldproduktion eingetreten war, hat sie sich im abgelaufenen Jahre bemerkenswert gesteigert und eine Höhe von 93,8 Mill. Pfd. Sterl. gegen 92,5 Mill. Pfd. Sterl. im Jahre 1913 erreicht. Am stärksten war die Zunahme der Goldproduktion in Transvaal. dn.

Cubas Außenhandel 1914 verzeichnete eine Einfuhr von 119,0 Mill. Doll. (gegen 1913 — 24,8 Mill.) und eine Ausfuhr von 177,6 (+ 37,3) Mill. Doll. Von Einfuhrartikeln seien folgende mit ihren Werten in 1000 Doll. genannt: Instrumente, Maschinen und Apparate 11 714 (— 47,2%); — Metalle und Fertigwaren 7130 (— 40,8%); — Arzneien,

Drogen, Chemikalien, Parfümerien 7968 (— 4,2%); — Steine, Erden, keramische Erzeugnisse 5304 (— 14,4%); — Papier und Papierwaren 2041 (— 19,7%).

Von den wichtigsten Ausfuhrartikeln seien genannt: Rohzucker (73,4% von der Gesamtausfuhr) 130 425 (+ 11,5) — Raffinade, Sirup, Branntwein, Liköre, Zuckerwaren 2938 (+ 10,3); — Nutzholzer, Textilfasern, Farb- und Gerbhölzer 1536 (— 28,9); — Honig und Wachs 636 (— 42,1); — Eisen-, Mangan- und Kupfererz, Gold, Asphalt 3484 (— 42,9).

Deutschland war an der Einfuhr Cubas 1914 mit 5 034 000 Doll. (— 4,2%) und 1913 mit 9 674 000 (= 6,9%) beteiligt, desgleichen an der Ausfuhr 1914 mit 2 354 000 Doll. (= 1,3%) und 1913 mit 4 708 000 Doll. (= 2,8%).

Der Anteil der Vereinigten Staaten am Gesamthandel Cubas im Jahre 1914 beläuft sich bei der Einfuhr auf 69 304 589 Doll. (58,2%), bei der Ausfuhr auf 148 263 625 Doll. (83,5%). Dann folgt England mit 10,4% bei der Einfuhr und 8,9% bei der Ausfuhr, Spanien mit 8,4 und 1,5%; Frankreich mit 4,0 und 1,4%.

Bei der Erzausfuhr nimmt die erste Stelle ein die Ausfuhr von Eisenerz, die sich im Jahre 1914 (1913) auf 843 214 (1 618 261) englische Tonnen im Werte von 2 215 988 (4 473 844) Doll. belief.

Die Kupfererzausfuhr hat einen gewaltigen Aufschwung genommen, sie stellte sich auf 61 485 (23 732) t im Werte von 1 248 537 (475 544) Doll. Die Ausfuhr von Asphalt betrug 879 (1587) t im Werte von 19 491 (30 935) Doll., diejenige von Altmittel 1 781 054 (1 648 794) t i. W. von 123 981 (87 826) Doll. Die in bergbaulicher Beziehung wichtigsten kubanischen Provinzen sind Pinar del Rio, Camaguey und Oriente (Santiago de Cuba). Letztere Provinz verfügt vor allem über die zahlreichsten Eisen- und Manganerzvorkommen. Hier sind auch Konzessionen auf Gewinnung von Quecksilber, Zink, Blei und Asbest erteilt. Hier sowie in Pinar del Rio gibt es auch Petroleum und Steinkohle. (Kais. Ministerresidentur in Havana.)

Sf.

Brasilians Handelsstatistik für 1915. Der Überschuß der brasilianischen Ausfuhr über die Einfuhr betrug 550 Mill. Fr. Es wurden ausgeführt 17 061 000 Sack Kaffee gegen 11 270 000 im Vorjahre; 35 165 t Gummi gegen 33 531; 58 889 t Zucker gegen 10 136; 33 389 t Kakao gegen 27 993.

Sf.

Britisch - Columbien. Die Mineralienproduktion 1915 hatte schätzungsweise einen Wert von 29 500 000 bis 30 000 000 Doll. gegen 26 388 825 Doll. (1914), 30 296 398 Doll. (1913) und 32 440 800 Doll. (1912). Es betrugen die Mengen:

	1913	1914	1915 (geschätzt)
Gold, gegrab., Unz. . . . .	25 500	28 250	34 500
Gold, Erz, Unz. . . . .	272 254	247 170	267 500
Silber, Unz. . . . .	3 465 856	3 602 180	3 700 000
Blei, lb. . . . .	55 364 677	50 625 048	45 306 000
Kupfer, lb. . . . .	46 460 305	45 009 699	57 400 000
Zink, lb. . . . .	6 758 768	7 866 467	12 000 000
Kohle (t zu 2240 lb.) . . . . .	2 137 483	1 810 867	1 552 000
Koks (t zu 2240 lb.) . . . . .	286 045	234 577	248 500
Verschiedene Produkte (Doll.) . . . . .	3 398 100	2 852 917	2 000 000

(Nach Eng. Min. Journ.)

mw.

## Marktberichte.

Vom mitteldeutschen Braunkohlenmarkt. In der Sitzung der Mitteldeutschen Braunkohlenwerke wurden die Preise und die Verkaufsbedingungen für das Geschäftsjahr 1916 bis 1917 festgesetzt. Man hat trotz der erheblichen Steigerung der Gesteungskosten der Werke und trotz der allgemeinen Schwierigkeiten im Bergbau davon abgesehen, die jetzt bestehenden Hausbrandpreise zu erhöhen. Dagegen wurde für Industriebriketts eine mäßige Erhöhung der gegenwärtigen Tagespreise beschlossen. — Die Werke haben sich enger zusammengeschlossen und bilden einen Preisverband Mitteldeutscher Braunkohlenwerke, der nunmehr die Preise mit festsetzt. Dem Vorbande haben sich sämtliche Braunkohlenwerke von

irgendwelcher Bedeutung angeschlossen. Zum Vorstand wurde Direktor Bolke in Leipzig von der Meuselwitzer Brikketverkaufsgesellschaft ernannt. (B. T.) ar.

**Preissteigerung für Pergamentpapier.** Im Zusammenhang mit der Preissteigerung für Leim und Pappen haben auch die Fabrikanten von Pergamentpapier, die in der „Pergamynkonvention“ vereinigt sind, eine neue erhebliche Preiserhöhung vorgenommen. Die Konvention teilt jetzt mit, daß sie mit sofortiger Wirkung die Preise um 15 M für 100 kg heraufgesetzt hat. Wie dazu noch mitgeteilt wird, beabsichtigt man in Großhandelskreisen, denen die neuerliche Erhöhung völlig überraschend kommt, in Verhandlungen mit den Fabrikanten über eine Herabsetzung der neuen Lieferungsbedingungen einzutreten, da man die Notwendigkeit zu der Preiserhöhung nicht durchweg anerkennt. (B. T.) ar.

**Die Färberei-Vereinigung von Chemnitz und Umgegend G. m. b. H.** nimmt wegen starken Anziehens der Farbstoffpreise eine dritte Preissteigerung vor, und zwar werden die Preise ab 1./3. 1916 erhöht um 30% für alle Farben mit Seidengriff, um 20% für alle anderen Farben, um 10% für alle sonstigen Veredelungen wie Mercerisieren, Sengen, Lüstrieren usw. dn.

**Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Die Preiserhöhung von 5 Doll. für Platten, Formeisen und Barren in Pittsburg, die am 18./2. angekündigt wurde, kam ganz unerwartet. Nichts während der letzten vier Monate hat die Käufer so beunruhigt, wie diese Preissteigerung. Obgleich ein größerer Betrag der Produktionsfähigkeit für das letzte Halbjahr 1916 noch nicht zu bestimmten Preisen abgeschlossen ist, so ist doch die Art und Weise der Fabrikanten, in der sie sich gegen Aufträge für solche Lieferung sträuben, befremdend. Die Menge der Käufer nimmt noch zu, was sowohl in den steigenden Preisen als auch in der Nachfrage seinen Ausdruck findet. Viele Werkzeugfabrikanten hatten ihren Bedarf vor der obigen Preissteigerung noch nicht gedeckt. Bedeutende Orders für Schiffsbauplatten sind erteilt worden. Roheisen weist lohnhaftes Geschäft auf. Umfangreiche Käufe in basischem und Gießereieisen sowie in Schmiedeeisen kamen zustande. (Nach Iron Age.) Wth.

Nach Meldung englischer Blätter beabsichtigt die englische Regierung Höchstpreise für die Eisen- und Stahlzeugnisse der Schwerindustrie festzusetzen. An der Glasgower Börse ist daraufhin schon im voraus der Roheisenpreis um 9 sh. gefallen, ein Preissturz, der in der Geschichte der englischen Eisenindustrie an einem Tage bisher nicht vorgekommen ist. Offenbar plant die Regierung, die Höchstpreisfestsetzung, um dem Schiffsbau billige Herstellungskosten zu ermöglichen. Wth.

**Vom englischen Bleimarkt** berichtet „Pall Mall Gazette“ vom 5./2.: Man hofft, daß der Bleimarkt, der jetzt durch die Verstopfung der Docks stark in Mitleidenschaft gezogen ist, mit Hilfe der Regierungsmaßnahmen zur Regelung der Tonnageverhältnisse neubelebt werden wird; doch meint man in Handelskreisen, daß eine Besserung nicht vor Monaten eintreten kann. Die Makler beklagen sich nicht nur über die Verzögerung, die beim Ausladen in britischen Häfen stattfindet, sondern auch über die langsamen Transporte von Brennstoffmaterial aus den Vereinigten Staaten nach Spanien, das selbst in normalen Zeiten ein Sechstel der Weltproduktion von Blei liefert. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen notiert Blei jetzt 31 Pfund Sterling pro Tonne gegen 19 Pfd. Sterl. im gleichen Monat des Vorjahres. ar.

**Vom französischen Kohlenmarkt.** Die Kohlenpreise steigen der „Petite Gironde“ vom 8./2. zufolge trotz aller Verschlüsse und Untersuchungen immer noch weiter. Vor dem Kriege kostete die Kohle ab Glasgow 12 sh. = 15,15 Frs., die Fracht nach Bordeaux stellte sich auf kaum 6 Frs. Jetzt koste die Fracht allein 60–62 Frs., also das Zehnfache, die Liegegelder 10–15 Frs., dazu komme der ungünstige Wechselkurs, der die Tonne um 3 Frs. verteuere. Zu diesen Spesen von 73–78 Frs. kommt der Kohlenpreis mit zur Zeit 32 Frs., so daß jetzt die Tonne Kohle auf mehr als 100 Frs. zu stehen komme. Das neue Gesetz zur Regelung der Preise habe einen Ausgleich zwischen der teueren englischen und der billigen französischen Kohle

herbeizuführen versucht, der zwar einzelnen Industriellen Vorteile bringe, aber nicht der Gesamtheit, immerhin aber mache das Gesetz solche Widersinnigkeiten unmöglich, daß per Bahn gelieferte Kohle billiger sei als zur See gelieferte. Kohle fob. Newcastle koste 23 sh., die Fracht nach Marseille 85 sh. nach Dünkirchen 23 sh., Eisenbahntransport Dünkirchen–Marseille 15 sh., so daß sich die Tonne Kohle auf dem Landweg in Marseille um 43 sh. billiger stelle. Höchstpreise für Frachten würden ja eine gewisse Verbilligung — für Bordeaux um 20 M für 1 t — herbeiführen. Die Neutralen könne man zwingen, sich dieser Bestimmung zu unterwerfen, indem man ihnen im Weigerungsfalle den Zugang zu englischen und französischen Häfen verweigern und keine Bunkerkohle liefere. Sf.

Tagliani teilte in einem in der „Società Chimica di Milano“ gehaltenen Vortrage folgende übliche Preisforderungen für Chemikalien in Italien mit (italien. Währung für 100 kg):

	1914	1915	
	Januar	August	Januar August
Kartoffelstärke . . . . .	37	90	95 95
Dextrin . . . . .	45	105	105 105
Kaust. Soda (76/77) . . . .	28	—	50 95
Anilinöl . . . . .	130	375	425 1 400
Paranitranilin . . . . .	190	1300	1000 1 000
Anilinsalz . . . . .	117	140	600 {nicht mehr im Handel
α-Naphthylamin . . . . .	175	—	— —
Salzsäure 21° Bé. . . . .	6,60	—	— 9
Essigsäure . . . . .	0,80	—	— 2,20
Carbolsäure . . . . .	130	200	400 ?
Formaldehyd . . . . .	105	—	— 500
Kongorot . . . . .	130	—	500 5 000
Direktes Schwarz . . . . .	150	—	— 6 000
Diazotierbares Schwarz (BHN) . . . . .	160	—	— 6 000
Direkt Blau (Diamin Blau BX) . . . . .	250	—	— 3 500
Synth. Indigo 100% . . . .	900	—	— 12 500
Natürlicher Indigo 20 bis 70% . . . . .	500–1000	—	— 5 000
Zinkpulver . . . . .	70	—	— 250
Natriumsulfat . . . . .	70	—	— 160
Aluminiumsulfat . . . . .	12	—	— 50
Bleizucker . . . . .	70	—	— 225
Schwefelschwarz . . . . .	110	—	— 4 500
Schwefelgrün . . . . .	130	—	— 3 000
Schwefelgelb . . . . .	200	—	— 5 000
Blaulholz (30° Bé) . . . .	80	—	— 320
Hämatein, kryst. . . . .	160	—	— 600
Kreuzbeeren-Extrakt, kryst. . . . .	300	—	— 800
β-Naphthol . . . . .	150	—	— 3 500
Resorcin . . . . .	250	—	— 5 000

(Nach Färber-Ztg. [Lehne].) mw.

**Zur Marktlage von Drogen und Chemikalien in Rußland.** In den letzten Monaten des alten Jahres wie im Monat Januar 1916 sind die Preise in Rußland wieder erheblich gestiegen. Alle Schritte, welche der Handel in Rußland mit Unterstützung der Regierung unternommen hat, haben bisher keinen Erfolg gehabt, dem Mangel an den wichtigsten Drogen und Chemikalien, der sich namentlich in den großen Städten immer mehr fühlbar macht, abzuhefen. England und Frankreich haben Rußland bisher keine Hilfe in dieser Beziehung bringen können, weil dort zum Teil selbst bekanntlich großer Mangel an wichtigen Stoffen herrscht. Mineralfarben sind in Rußland kaum noch zu haben, wie auch Anilinfarben im Verkehr nicht mehr aufzutreiben sind. Die Bemühungen, über neutrale Länder Zufuhren zu erhalten, werden auch keine Aussicht auf Erfolg haben. Sonst sind die Preise gestiegen für Bleiweiß auf 20–21 Rbl., Bleiglätte 19–19,50 Rubel, Zinkweiß auf 19,50–20 Rbl., Französisch Grün und Grünspan auf 42,50–43,50 Rbl. In St. Petersburg kostet Kolophonium jetzt bis zu 17,50 Rbl., Citronensäure bis zu 175 Rbl., Benzoeharz bis zu 92 Rbl. das Pud. Öle sind besonders rar, so daß deren Verbrauch schon der hohen Preise wegen nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Für Kokosöl

ist der Preis etwa 27,50 Rbl., für Palmöl 26—27 Rbl. das Pud. Das Angebot von Schwefel ist unbedeutend. Die Zufuhren von Schwefelkies aus dem Ural haben fast ganz aufgehört, abgesehen davon, daß es an Arbeitern vielfach mangelt. Kohlensaures Ammoniak kostet etwa 46—48 Rbl., chlor-saures Kali 50—53 Rbl., kohlensaures 7,50—8 Rbl., Ferrocyankali 50—52 Rbl., schwefelsaures Kupfer 25—26 Rbl. das Pud. An den meisten Märkten sind Borax und Chlorkalk überhaupt nicht mehr vorhanden, an anderen wieder halten die Besitzer von Ware mit deren Abgabe zurück, weil sie demnächst noch höhere Preise zu erzielen hoffen. Soweit Ware angeboten wird, hat man in letzter Zeit übrigens viele Fälschungen feststellen können. —m.

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Vereinigte Staaten.** Industrielle Unternehmungen und geschäftliche Veränderungen. Die Southern Electrochem. Co. wird demnächst mit der Erzeugung von Luftstickstoff und Salpetersäure nach dem Paulingprozeß in Great Falls, South Carolina, beginnen. Die anfängliche Erzeugung ist auf 4 t Säure am Tage berechnet. Die Betriebskraft liefert der Catawbafluß. — Die im Dezember von J. H. Holmes, H. B. Holmes u. W. F. Bleecker gegründete Tungsten Products Co. errichtet in Boulder, Colorado, eine Anlage zur Erzeugung von Wolframsäure, späterhin soll auch metallischer Wolfram erzeugt werden. Als Rohmaterial soll geringprozentiges Wolframerz aus dem westlich von genannter Stadt gelegenen Niederlandbezirk benutzt werden, da sich dieses billiger stellt als hochprozentiges Konzentrat. Das Erz wird mit Soda in gehörigen Verhältnissen in Kieselmühlen vermahlen und auf einem Flammofen geröstet, worauf das Natriumtungsstat mit Wasser ausgelaugt und die Wolframsäure mittels Salzsäure niedergeschlagen wird. Der Betrieb soll zunächst in geringem Umfang eröffnet werden. — Wie „Met. & Chem. Engineering“ berichtet, sind die Versuche der Anaconda Copper Co. mit der elektrolytischen Gewinnung von Zink so erfolgreich gewesen, daß die Errichtung einer Anlage in Great Falls, Montana, für 2 Mill. Doll. endgültig beschlossen worden ist. Sie soll bereits im September d. Js. in Betrieb gesetzt werden. Die Jahreserzeugung ist auf 35 000 t Zink berechnet und der Kraftverbrauch auf 30 000 HP. Das Verfahren geht in der Weise vor sich, daß die gerösteten Zinkkonzentrate mit Schwefelsäure gelaugt werden, worauf die Lösung durch Kalkstein von Eisen und durch Zink von Kupfer und Cadmium gereinigt werden. Die Zinksulfatlösung wird sodann mit unlöslichen Bleianoden und Aluminium- oder Zinkkathoden elektrolysiert. — Unter dem Namen „Pyrex“ bringen die Corning Glass Works neuerdings chemische Borsilicatglaswaren auf den Markt. Das Glas besitzt angeblich einen Ausdehnungskoeffizienten von nur 0,0000032 (so daß die Glaswaren aus dickerem Glas und damit haltbarer gemacht werden können) und große Widerstandsfähigkeit gegen plötzliche Temperaturveränderungen sowie gegen Säuren und Alkalien. Der Verkauf in den Oststaaten ist Eimer & Amend, New York, und der Arthur H. Thomas Co., Philadelphia, übertragen. — Die Chattanooga Chem. Co. in Chattanooga, Tennessee, hat mit der Errichtung ihrer Anlage zur Erzeugung von Phenol, Toluol usw. begonnen; die Kosten sind auf 150 000 Doll. veranschlagt. Präsident und Generalgeschäftsführer ist L. T. Wölle, Präsident der Chattanooga Gas & Coal Products Co., Sekretär G. D. Barrick. — In St. Louis ist die U. S. Aniline & Co. Mitte Januar mit einem voll einbezahlten Kapital von 50 000 Doll. inkorporiert worden. Die Aktien von je 10 Doll. befinden sich sämtlich bis auf 2 in Händen von W. F. Halcy. Die Gesellschaft befaßt sich mit der Erzeugung und dem Vertrieb von Anilinfarbstoffen und anderen Chemikalien. — Unter den Gesetzen des Staates New York ist die United Drug Co. mit einem autorisierten Kapital von 20 Mill. Doll. inkorporiert worden, um mit Chemikalien, Drogistenwaren, Apparaten u. a. m. zu handeln; Inkorporatoren sind J. N. Staples, J. C. McCormick und G. M. Gales, alle in Great Neck,

Long Island, N. Y. — Die kürzlich gegründete Isco Chem. Co., eine Zweiggesellschaft von Junis, Speiden & Co., New York, wird in Niagara Falls, N. Y., eine Chemikalienfabrik errichten. — Die Verhandlungen über die Verschmelzung der Mexican Petroleum Co. und California Petroleum Co. sind ihrem Abschluß nahe; die neue Gesellschaft wird den Namen Pan-Am. Petroleum & Transport Co. erhalten. — Um Großhandel mit Chemikalien, Drogen usw. zu treiben, ist in New York, 99 John St., die Firma P. E. Anderson & Co., Inc., gegründet worden; sie darf für 200 000 Doll. Aktien ausgeben. — Eine neue Sprengstoffgesellschaft ist die Pan-Am. Munitions Corp. in New York, deren Aktienkapital auf  $\frac{1}{2}$  Mill. Doll. festgesetzt ist; sie fabriziert Patronen, Schießpulver u. dgl.; Inkorporatoren sind K. M. Ryan, 11 Hammond Place, Elmhurst, L. J.; A. Shocks, 4 West 53. St., New York; und W. L. Bryant, Bound Brook, N. J. — Um Chemikalien zu erzeugen, sind ferner gegründet worden: Die Disc Chem. Co. in Newark, N. J., von H. P. Fry, W. M. Coleman u. L. A. Deltan mit einem Aktienkapital von 100 000 Doll.; Dermine Chem. Co., Jersey City, N. J.; von R. N. u. A. Abels sowie S. Lichtenstein, auch mit 100 000 Doll.; und die Synthetic Chem. Co., Inc., Jersey City, N. J., die für 300 000 Doll. Aktien ausgeben darf. — In Benwood, West-Virginia, hat eine Fabrik mit der Gewinnung von Kalisalz Tabakstengeln begonnen. Das Unternehmen mag sich vielleicht bei den jetzigen Preisen bezahlt machen, ob auch nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse, ist wohl sehr zweifelhaft. — Die neue Alkoholfabrik der U. S. Industrial Alcohol Co. in Baltimore soll bis zum 1./4. betriebsfertig werden und täglich 100 000 Gall. (von 3,78 l) erzeugen. Die Arbeiten werden möglichst beschleunigt, um die jetzige hohe Marktlage auszunützen. — Die Aktionäre der Roxana Petroleum Co. in Tulsa, Oklahoma, haben eine Kapitalserhöhung von 1 Mill. auf 8 Mill. Doll. beschlossen. — Ebenso ist die Independent Drug Co., Chicago, ermächtigt worden, ihr Kapital von 15 000 Doll. auf 275 000 Doll. zu erhöhen. — Über eine Erhöhung des Aktienkapitals der Aetna Explosives Co. von 12,6 Mill. auf 18,1 Mill. Doll. soll in einer Aktionärversammlung am 5./2. Beschluß gefaßt werden. Zu den bisherigen 70 000 Aktien sollen weitere 560 000 Aktien ausgegeben werden, davon sollen 140 000 alsbald an die Aktionäre zur Verteilung kommen. Die übrigen 420 000 Aktien von je 20 Doll. sollen erst später nach und nach ausgegeben werden. Sie sind bereits sämtlich gezeichnet.

**Geschäftsabschlüsse und Dividenden:** Die U. S. Steel Corp. schüttet für das 4. Vierteljahr 1915 ihre frühere regelmäßige Dividende von  $1\frac{1}{2}\%$  aus. Die Einnahmen haben 51 232 800 Doll., der Reingewinn 40 853 100 Doll., der Überschuß 23 300 700 Doll. betragen. Für das ganze Jahr 1915 (1914) belaufen sich die Einnahmen auf 130 351 000 (81 746 000) Doll. — Standard Oil Co. of California  $2\frac{1}{2}\%$  vierteljährliche und eine Stockdividende von 50%. — Proctor & Gambel Co., Cincinnati, 4% vierteljährlich für Stammaktien, zahlbar 15./2.

**England.** Außenhandel im Januar 1916. In den Januar-Zahlen des britischen Handelsamtes deutet — wie der „Economist“ vom 12./2. schreibt — nichts darauf hin, daß sich irgendeine Änderung in der Lage des britischen Handels vollzogen hätte, und sicherlich nichts, was zeigte, daß man in England die Notwendigkeit, mit dem Vorhandenen sparsam umzugehen, schon gelernt hätte. ar.

**Bradford Dycers' Association.** Der Reingewinn für 1915 (1914) beträgt 568 623 (389 923) Pfd. Sterl., so daß 10 (5) % Dividende ausgeschüttet werden können. L.

**Frankreich.** Eine unter dem Vorsitze des Staatsministers Denys Cochin abgehaltene Versammlung französischer Industrieller in Lyon beschloß die Gründung einer Farbstofffabrik in Lyon. L.

Über den Mangel an Laboratoriumsgeräten, Glassachen u. dgl., sowie über die Möglichkeiten einer Abhilfe berichtet in den Annales de Chimie analytique v. 15./1. 1916 das Syndicat central des chimistes et essayeurs de France, das zur Bearbeitung dieser

Frage eine viergliedrige Kommission eingesetzt hatte. Seit mehr als 20 Jahren besteht eine völlige Abhängigkeit vom deutsch-österreichischen Markte für Laboratoriumsglasgeräte. Diese Erfolge beruhen auf der ausgezeichneten Beschaffenheit und der wohlberechneten Anpassung dieser Waren an die Wünsche der Verbraucher. Den französischen Glasfabrikanten wird im Gegensatz dazu ein Mangel an Entgegenkommen und an geschäftlichem Weitblick zum Vorwurf gemacht. Unter den feindlichen Glassorten werden die Marken „Jena“, „Kavalier“ und „Köln-Ehrenfeld“ als besonders gut namhaft gemacht. In Porzellansachen beherrscht Meissen das Feld (les porcelaines de Saxe pour laboratoires n'ont jamais été égales chez nous). Unerreicht sind auch die deutschen Filtrierpapiere, die den verschiedensten Anforderungen gerecht werden, dank ihrer Reinheit, Geschmeidigkeit, der Schnelligkeit und dem hohen Wirkungsgrad ihrer Filtration. Den französischen Glas-, Porzellan- und Papierfabrikanten wird ein eingehendes Studium der deutschen Erzeugnisse empfohlen. Für die Glassachen möge man nur die Preisverzeichnisse der deutschen Firmen zur Hand nehmen. Die Fabrikanten sollen bei ihren Bemühungen die Unterstützung aller französischen Chemiker finden. Um dem augenblicklichen Mangel abzuhelpen, empfiehlt man, bei der Regierung zu beantragen, daß unter den deutschen Kriegsgefangenen die Glasbläser ausgesucht werden, um so dem großen Mangel an geübten Arbeitskräften abzuhelpen. Dieser Gedanke hat der Kommission so gut gefallen, daß man ihn weiter ausspinnt und den Vorschlag macht, unter den Gefangenen auch Ingenieure, Werkmeister und intelligente Arbeiter herauszusuchen, die mit der Fabrikation Bescheid wissen. Diese sollen dann den Herren Franzosen verschiedene Fabrikationskniffe beibringen, um so den Fabrikanten ein längeres und kostspieliges Herumtappen zu ersparen. (Herr Coignard, der Präsident des genannten Syndikates, verdient entschieden das Kreuz der Ehrenlegion — wenn er es nicht schon hat. Denn es ist nicht daran zu zweifeln, daß die deutschen Ingenieure, Werkmeister und intelligenten Arbeiter mit jener Begeisterung ans Werk gehen werden, die allein den industriellen Erfolg verbürgt.) Sf.

**Schweiz.** Das Volkswirtschaftsdepartement hat Höchstpreise für Petroleum festgesetzt. Die Preise mußten etwas höher gehalten werden, als ursprünglich beabsichtigt war, indem in letzter Stunde eine beträchtliche Erhöhung des Frachtsatzes für das rumänische Petroleum in Kraft trat. Das mit der Vermittlung von Petroleum und Benzin beauftragte Bureau (vgl. S. 124) ist erweitert worden. Die Bezeichnung „Bureau für Import von Petroleum und Benzin“ wurde abgeändert in „Warenabteilung der Volkswirtschaft“, da es sich in Zukunft auch mit dem Einkauf und der Abgabe anderer Waren (Fette, Öle usw.) befaßt. L.

**Schweizerische Cement-Industrie-Gesellschaft** in Zürich und Ennenda. Reingewinn 126 939 (124 846) Frs., Dividende, wie i. V., 6%. Der Ertrag des Fabrikationskontos bleibet mit 278 726 Frs. hinter den 304 233 Frs. des Vorjahres zurück. Abschreibungen insgesamt 156 951 (127 008) Frs. Aktienkapital und Obligationen stehen unverändert mit 1 800 000 und 800 000 Frs. zu Buche. Die Reserven weisen 351 000 Frs. aus gegen 338 000 Frs. im Vorjahre. U.

**Luxemburg.** Aus der Eisenindustrie. Für zwei nicht unwesentliche Rohstoffe, deren die Eisenindustrie bedarf, für Stahlwerkskalk und Dolomit, hatte der Krieg insofern eine Verschlechterung der Lage herbeigeführt, als die Notwendigkeit, Kalk und Dolomit aus Westdeutschland einzuführen, eine Verteuerung dieser beiden Stoffe im Gefolge hatte, weil die Transportkosten verhältnismäßig viel höher waren (für Stahlwerkskalk z. B. 2,50 M per Tonne) als für die vor dem Kriege aus Frankreich oder Belgien eingeführten Mengen. Daher war die einheimische Eisenindustrie darauf bedacht, in diesem Punkte Remedur zu schaffen und die notwendigen Kalk- und Dolomitmengen im Großherzogtum selbst zu beschaffen. In der Nähe der luxemburgischen Ortschaft Bettendorf wurden große Kalksteinbrüche angekauft, und zwar, wie die luxemburgische Presse meldet, von einheimischen Hüttengesellschaften. Darauf soll

in diesen Kalkgruben ein leistungsfähiger Kalkbetrieb eingerichtet werden, der auch bis in die Friedenszeiten hinein aufrecht erhalten werden und den Kalkbedarf der Eisenindustrie größtenteils decken soll. Im Anschluß hieran soll an die Tatsache erinnert werden, daß Deutsch-Luxemburg bereits vor einiger Zeit durch Errichtung eigener Kalköfen auf seiner Abteilung Differdingen diese Frage gelöst hat. Auch die Dolomitfrage ist größtenteils bereits praktisch gelöst, da man in den in der Nähe des Grenzstädtchens Grevenmacher gelegenen Dolomitgruben den notwendigen Ersatz gefunden hat. In diesen beiden Punkten jedenfalls hat der Krieg für die luxemburger Industrie eine gute Wirkung gehabt. (Frkf. Ztg. 24./2. 1916.) ar.

**Ungarn.** „Hungaria“ Kunstdünger-, Schwefelsäure- und chemische Industrie A.-G. Nach Zuweisung von 600 000 K an den Wertverminderungsfonds Reingewinn 582 765,93 K. Verteilung: Ordentlichen Reservefonds 70 000 K, Steuerreserve 100 000 K, für den Beamtenpensionsverein 30 000 K, als Tantieme der Direktion 48 497,80 K, 6% Dividende = 240 000 K, zusammen 488 497,80 K. Vortrag 94 268,13 K. dn.

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

**Der Arbeitsmarkt im Januar 1916.** Eine wesentliche Veränderung des im allgemeinen befriedigenden, vielfach guten und sehr guten Beschäftigungsgrades ist auch für den 18. Kriegsmonat nicht festzustellen. Die gewöhnlich dem Weihnachtsmonat Dezember gegenüber in einer Reihe von Gewerben hervortretende Abschwächung macht sich dieses Mal allerdings auch bemerkbar, jedoch in geringerem Maße als in Friedensjahren. Das Wirtschaftsleben zeigt im großen und ganzen eine Steigerung im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres.

Im **Ruhrkohlenbergbau** war sowohl der Kohlen- wie auch der Koksabsatz ebenso wie in den Vormonaten auch im Januar außerordentlich lebhaft. Die Beschäftigung war wesentlich besser als im Vorjahr um die gleiche Zeit. — Die Förderleistung der **Saarkohlengruben** war die gleiche wie im Vormonat. — Aus dem **AachenerSteinkohlenbezirk** wird über ebenso guten Geschäftsgang wie im Vormonat und bessere Lage als im Vorjahre berichtet. — Die **oberschlesischen Kohlengruben** haben von ihrer ausgesprochen günstigen Verfassung im Monat Januar nicht das geringste eingebüßt. Obwohl das Winterwetter ganz ausgeblieben ist, war von einem Nachlassen der Nachfrage nach Hausbrandkohlen oder auch nach anderen Sorten nichts zu merken. Die Gruben waren in der Lage, mit der etwas gestiegenen Förderung und unter Zuhilfenahme der in den Vormonaten gestürzten Kohle die zahlreichen Rückstände zu erledigen. Die Wagengestellungsziffern weisen durchweg im Januar Zahlen über 11 000 Wagen für den Tag auf. An einzelnen Tagen wurden sogar fast rund 14 000 Wagen gestellt und verladen. — Der **niederschlesische Bergbau und Kokereibetrieb** erfreute sich des gleich befriedigenden Beschäftigungsgrades wie im Vormonat sowohl für Kohlen, wie auch für Koks. — Der **Steinkohlenbergbau im Zwickauer Bezirk** hatte befriedigend zu tun, doch zeigt sich dem Vormonat wie dem Vorjahr gegenüber eine geringe Abschwächung. — Für die **bayerischen Steinkohlengruben** wird weder eine Abschwächung noch eine Steigerung der Förderung gemeldet. Die Nachfrage ist größer als im Vorjahre.

Im **mitteldeutschen Braunkohlenbergbau** war die Beschäftigung im Januar 1916 gut; sie war der des Vormonats und der gleichen Zeit des Vorjahres fast durchweg gleich, teilweise sogar besser. Mit dem Aufhören der Zuckerrübenkampagne ging der Rohkohlenabsatz zurück. Die teilweise Steigerung der Nachfrage wird auf größeren Bedarf der chemischen Industrie wie anderer Gewerbezweige zurückgeführt. Im allgemeinen war der Brikettsabsatz gut; die Nachfrage konnte vereinzelt nicht gedeckt werden. — Die **Niederlausitzer Brikettwerke** erfreuten sich im Berichtsmonat ebenso guter, meist sogar noch besserer Beschäftigung als im gleichen Monat des Vorjahres. Auch



dem Vormonat gegenüber hat verschiedentlich eine Steigerung des Beschäftigungsgrades stattgefunden.

In der Eisenerzgewinnung machte sich nach wie vor starker Bedarf an Eisenstein geltend, so daß die Gruben kaum in der Lage sind, den Anforderungen zu genügen. Die Lothringische Minettegewinnung hatte keine wesentliche Veränderung ihres befriedigenden Geschäftsganges zu verzeichnen. Dem Vorjahr gegenüber war die Beschäftigung besser. — Die Blei- und Zinkerzgruben berichten über unverändert gute Geschäftsverhältnisse. Die Anforderungen von Rohzink haben sich zum Teil vermehrt. Die Beschäftigung der Zinkhütten wird dem Vorjahr gegenüber als unverändert bezeichnet. — Von Blei- und Silberhütten wird eben so guter Beschäftigungsgrad wie im Vormonat gemeldet.

Die Eisenhütten Westdeutschlands haben ebenso befriedigenden Geschäftsgang wie im Vormonat aufzuweisen, zum Teil hat eine Verbesserung stattgefunden, da sich ein erhöhter Bedarf an Kriegsgut geltend machte. Die Verhältnisse werden dem Vorjahr gegenüber teilweise als besser gekennzeichnet. Die schlesischen Eisenhütten haben im ganzen eine Veränderung dem Vormonat gegenüber nicht aufzuweisen, dem Vorjahr gegenüber war die Nachfrage im Berichtsmonat besser.

Die Kupferwerke hatten für Kriegsbedarf ebenso zufriedenstellend wie im Vormonat zu tun. Auch dem Vorjahr gegenüber ist keine wesentliche Veränderung hervorzuheben.

In der Kaliindustrie ist im Januar im Vergleich zum Vormonat eine Besserung eingetreten. Die Beschäftigung wird auch dem Vorjahr gegenüber als besser bezeichnet. — Der süddeutsche Salzbergbau und Salinenbetrieb hat keine Veränderung seiner normal gebliebenen Verhältnisse aufzuweisen.

Die Emaillierwerke hatten gut und reichlich zu tun. Eine Veränderung ist dem Vormonat wie dem Vorjahr gegenüber im allgemeinen nicht eingetreten.

Der Gold- und Silberwarengroßhandel erfreute sich eines besseren Umsatzes als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die chemische Großindustrie hat keine erhebliche Veränderung der Geschäftsverhältnisse dem Dezember gegenüber zu verzeichnen. Der Geschäftsgang wird im Vergleich zum Januar des Vorjahres meist gleichfalls als unverändert angegeben. Von einigen Berichten wird hervorgehoben, daß die Beschäftigung besser als im Vorjahr ausfiel. Soweit mittelbar oder unmittelbar Kriegslieferungen in Frage kommen, wird der Beschäftigungsgrad als gut gekennzeichnet.

Aus der Industrie der chemisch-pharmazeutischen Präparate wird von einer großen Anzahl der Berichte dem Vormonat gegenüber eine Verbesserung gemeldet, auch dem Vorjahre gegenüber hat sich die Beschäftigung zum Teil besser gestaltet. Die Steigerung wird teils auf die Lieferung von Bedarfsmitteln für die Heeresverwaltung, teils auf Vorratseinkäufe der Zwischenhändler zurückgeführt. Zur Erledigung der Heeresaufträge war vielfach Überarbeit erforderlich. Für zubereitete Arzneiwaren in verkaufsfertigen Packungen wird über eine Verschlechterung dem Vormonat wie dem Vorjahre gegenüber geklagt.

Die Potée- und Vitriolfabrikation verzeichnet keine Änderung der Geschäftsverhältnisse, die dem Vorjahr gegenüber als etwas schlechter gekennzeichnet werden.

Über die Gelatineherstellung wird aus Süddeutschland ebenso zufriedenstellender Geschäftsgang wie im Vormonat gemeldet. Teilweise wird aber über eine Verschlechterung berichtet. Dem Vorjahre gegenüber war der Geschäftsgang nach einzelnen Berichten im Berichtsmonat etwas besser.

Die Anilinfarbenherstellung hat weder eine Veränderung dem Vormonat gegenüber noch im Vergleich zum Vorjahre zu verzeichnen. Für die Teerfarbstoffe wird ein Rückgang festgestellt; doch blieb die Beschäftigung für Kriegsgut auf gleicher Höhe wie im Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahre wird der Geschäftsgang als jetzt besser gekennzeichnet. Für Azofarbstoffe und Herstellung künstlichen Indigos

hat eine Verbesserung durch Zunahme der Lieferungen des Kriegsbedarfs stattgefunden. Auch hier wird die Geschäftslage dem Januar 1915 gegenüber als besser bewertet. Unternehmungen, die Farben aller Art herstellen, geben gleichfalls an, daß die Lage etwas besser war als im Vorjahr um die entsprechende Zeit. Hinsichtlich der giftfreien Farben, wie der Farben und Firnisse für Buch- und Steindruck hat teils eine Verbesserung, teils eine Abschwächung des Absatzes gegenüber dem Dezember 1915 stattgefunden.

Die Farbholz- und Gerbstoffextraktverfertigung erfreute sich ebenso starker Beschäftigung wie im Vormonat und im Januar 1915. — Die Lackfabriken wiesen zum Teil regere Nachfrage als in dem vorhergehenden Monat auf. Auch dem Vorjahr gegenüber wird die Geschäftslage meist als besser bezeichnet, vereinzelt sogar als bedeutend besser. Die Steigerung der Nachfrage ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Abnehmer das Bestreben zeigen, Vorräte einzukaufen.

Hinsichtlich der Herstellung von Teererzeugnissen macht sich dem Vormonat gegenüber keine Veränderung geltend. Aus Schlesien wird von Kokereien über gleich guten Absatz in Nebenerzeugnissen wie Teer, schwefelsaurem Ammoniak und Benzol wie im Vorjahre berichtet.

In der Zeresinherstellung machte sich im Berichtsmonat eine Besserung bemerkbar. Viele Neubestellungen sind eingegangen. Dem Januar 1915 gegenüber wird die Geschäftslage als bedeutend besser angesprochen. — Auch für die Herstellung von gereinigtem Glycerin wird eine Verbesserung dem Vormonat gegenüber gemeldet.

Die Industrie für Wärme- und Kälteschutzmittel hatte, wie berichtet wird, ebenso gut wie im Vormonat zu tun. Im Vergleich zum Januar des Vorjahres wird der Beschäftigungsgrad als besser bezeichnet.

Das Brauergewerbe Süddeutschlands hat dem Vormonat wie dem Vorjahre gegenüber teils keine Veränderung des Beschäftigungsgrades aufzuweisen, teils wird ein Rückgang des Bierabsatzes gemeldet, der durch die Bierpreiserhöhung verursacht worden ist. Der Gesamtabatz blieb, wie hervorgehoben wird, nicht unerheblich hinter dem des Januar 1915 zurück. Die rheinischen Bierbrauereien verzeichnen vereinzelt eine kleine Verbesserung, im allgemeinen war die Beschäftigung derjenigen des Vormonats ungefähr gleich. Es wird auch hervorgehoben, daß die Beschäftigung eher etwas besser als im Januar 1915 gewesen ist. Die Berliner Bierbrauereien und Mälzereien weisen einen geringeren Bierumsatz als im Vorjahre um die gleiche Zeit auf. Auch dem Vormonat gegenüber ist ein Rückgang festzustellen.

Aus der Spiritusindustrie liegen Berichte über bedeutenden und guten, zum Teil sogar sehr guten Beschäftigungsgrad vor. Der gute Verbrauch von vergällter Ware für Heereszwecke und Kraftwagen dauerte fort; für die Spiritusreinigung wird dem Vormonat gegenüber eine Steigerung festgestellt. Von Kognakbrennereien wird zum Teil weder eine Verbesserung, noch eine Verschlechterung in der starken Beschäftigung des Vormonates berichtet, im Vergleich zum Vorjahr wird die Lage als bedeutend besser bezeichnet.

Von einzelnen Zementwerken wird über gute Beschäftigung infolge großer Bestellungen der Heeresverwaltung berichtet. Im allgemeinen ist die Lage unverändert.

Die thüringische Glasindustrie hat ebenso guten Umsatz an optischen Gläsern wie im Vormonat und etwas höheren als im Januar 1915. Hinsichtlich der befriedigenden Nachfrage nach Röhrengläsern ist dem Vormonat gegenüber gleichfalls keine Veränderung eingetreten; im Vergleich zum Vorjahre ist hier der Umsatz jedoch geringer. Der Beschäftigungsgrad bezüglich der Verfertigung von Laboratoriumsgläsern war etwas lebhafter als im Dezember 1915. Über die Herstellung von Beleuchtungsgläsern wird aus Thüringen über befriedigenden Geschäftsgang, der sich dem Vormonat wie dem Januar des Vorjahres gegenüber lebhafter gestaltete, berichtet; aus Schlesien wird gute Beschäftigung gemeldet. Die thüringische Glasindustrie hat im Berichtsmonat weniger Aufträge für Elektrizitätszähler und Queck-

silberdampflampen erhalten; die Geschäftslage stellt sich dadurch weniger gut als im Januar 1915. — Die Fensterglasindustrie hat in West- wie in Süddeutschland im Berichtsmonat geringeren Eingang von Aufträgen als zuvor zu verzeichnen. Die Hütten arbeiten deshalb die aus dem vergangenen Jahre reichlich verbliebenen Rückstände auf. Aus Süddeutschland wird lebhaftere Nachfrage nach belegtem Tafelglas festgestellt. Die Nachfrage nach Spiegelglas hat sich noch nicht gehoben. — Die Herstellung von Konservengläsern, Flaschen und Hohl- wie Preßglashatte in Schlesien im Berichtsmonat ebenso zufriedenstellende oder gute Geschäftslage wie im Vormonat und im Vorjahr aufzuweisen. Zum Teil war die Nachfrage größer als im Vorjahr. Auch die Betriebe der Glasfabrikation und Glasschleiferei, die Flaschen für Riechstoffe herstellen, hatten besser als im Vorjahr und im Vormonat zu tun.

Die Steingutherstellung hatte zum Teil verhältnismäßig gut zu tun. Die Lage wird dem Januar des Vorjahres gegenüber als besser bezeichnet. Zum Teil hielt sich aber die Beschäftigung nicht ganz auf der Höhe des Vormonats, sie erreichte jedoch mindestens dieselbe Höhe wie im gleichen Monat des Vorjahres. — Aus der Tonwarenindustrie wird für Steinzeugröhren unveränderter, wenig günstiger Geschäftsgang gemeldet. — Die Porzellanfabriken haben weder eine Verbesserung, noch eine Verschlechterung gegen den Vormonat erfahren. Für Gebrauchsgegenstände liegen zum Teil genügend Aufträge vor.

Die ostdeutschen Holzzellstoffbetriebe verzeichnen dem Vormonat gegenüber keine Änderung der Verhältnisse. Im Vergleich zum Vorjahre wird die Lage im Berichtsmonat als besser geschildert. Aus Schlesien wird von Cellulose und Papierfabriken berichtet, daß eine Verbesserung dem Dezember 1915 gegenüber stattgefunden hat. Die Steigerung der Aufträge wird darauf zurückgeführt, daß die nordischen Staaten Ausfuhrverbote für Cellulose und Papier erlassen haben. Die Berichte der Papierfabriken lassen in der Mehrzahl guten Geschäftsgang und zum Teil besseren Beschäftigungsgrad als im Vormonat erkennen. Im Vergleich zum Vorjahr wird die Geschäftslage verschiedentlich als besser, mehrfach als unverändert bewertet.

Die Gummwarenfabriken hielten teils den Beschäftigungsgrad auf ziemlich der gleichen Höhe wie im Vormonat, teils ist eine weitere Abschwächung dem Dezember gegenüber eingetreten. Nur ein westdeutscher Bericht verzeichnet etwas bessere Beschäftigung als im Vormonat. Die Geschäftslage wird im Vergleich zum Vorjahr übereinstimmend als schlechter gekennzeichnet. (Nach Reichs-Arbeitsblatt Nr. 2, Vierzehnter Jahrgang, Seite 103—121.)

Wth.

## Tagesrundschau.

Niedersächsischer Verband des akademischen Hilfsbundes. Unter Führung der Technischen Hochschule in Braunschweig ist ein „Landesverein Braunschweig des Akademischen Hilfsbundes“ gegründet. Um die Gefahr der Zersplitterung zu vermeiden, wird die Vereinigung in engster Fühlung mit dem Landesausschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Herzogtum Braunschweig zusammenarbeiten. Den Vorsitz führt der derzeitige Rektor der Technischen Hochschule

Professor Schlink. — Andere Gruppen des Akademischen Hilfsbundes sind in Göttingen und Hannover im Entstehen. Mit diesen Teilvereinen wird sich der Braunschweiger Landesverein zu einem „Niedersächsischen Verbände“ zusammenschließen.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Professor Dr. Otto Diels, Berlin, wird das Ordinariat und die Leitung des chemischen Instituts an der Universität Kiel zum 1./4. 1916 übernehmen.

Chemiker Dr. Fritz Eisner wurde zum Geschäftsführer der Elektrochemischen Fabrik Volt G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg, ernannt.

Dr. Siegfried Garten, Gießen, wurde als Nachfolger von Geh. Rat Prof. Dr. E. Hering auf den Lehrstuhl der Physiologie an die Universität Leipzig berufen.

Dr. Georg Jaffé, Privatdozent für Physik an der Universität Leipzig, wurde zum außeretatmäßigen a. o. Professor ernannt.

Martin Knudsen, Professor der Physik an der Universität Kopenhagen, erhielt von der Selskabet for Naturlærens Udbredelse die goldene H. C. Orsted-Medaille und den damit verbundenen Geldpreis von 2000 Kr.

Geheimrat Prof. Dr. Pfeffer, Leipzig, wurde von der kaiserlich Leopoldinisch-Karolinischen deutschen Akademie der Naturforscher in Halle zum Vorstandsmitglied der Fachsektion für Botanik gewählt.

Geheimrat Professor Dr. Rudolf Schenck, Breslau, wurde zum ordentlichen Professor der Chemie und Direktor des chemischen Instituts an der Universität Münster als Nachfolger von Geheimrat Professor H. Salkowski ernannt.

Dr. Rudolf Schmidt wurde zum Direktor und Vorstandsmitglied der Chemischen Fabrik in Billwärder vorm. Hell & Sthamer A.-G., Hamburg, ernannt.

Dr. Paul Wilski, Prof. an der Bergakademie Freiberg i. S., wurde zum etatsmäßigen Prof. der Technischen Hochschule Aachen ernannt.

Professor Dr. Julius Wohlgemuth ist zum Vorsteher der Biochemischen Abteilung am Rudolf-Virchow-Krankenhaus als Nachfolger von Prof. Walter Loeb gewählt worden.

Gestorben sind: Gottlieb Hellmannsberger, Direktor der Wicküler-Küpper-Brauerei A.-G., Elberfeld, am 27./2. 1916 im Alter von 49 Jahren. — Cand. chem. Max Killesreiter, Fürstzell b. Passau, am 19./2. — Ludwig Landau, Begründer mehrerer chemischer Werke, Berlin, am 21./2. — Geh. Sanitätsrat Dr. Arnold Libbertz, Frankfurt a. M., namhafter Forscher auf dem Gebiete der Bakteriologie, im Alter von 73 Jahren. — Thomas Parker, Erfinder des Coalits, Ende vorigen Jahres, im Alter von 72 Jahren. — Hüttendirektor a. D. Otto Philipp, Seniorchef der Firma Otto Philipp, der Bornburger Teerprodukte- und Dachpappen-Fabrik Dr. Hans Philipp & Co., Vorsitzender des Aufsichtsrats der Stabeisen-Verkaufskontor Berlin G. m. b. H., Mitglied des Aufsichtsrates der Buderus'schen Eisenwerke, am 29./2. in Berlin im Alter von 74 Jahren. — Kgl. Oberapotheker a. D. Eugen Rosenbohm, Berlin, langjähriges Mitglied des Proußischen Botanischen Vereins E. V., Königsberg i. Pr., am 16./2. — Dr. Ernst Sieben, Chemiker in Bergzabern, am 19./2.

## Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

Ferdinand Klostermann, Oberingenieur der Fa. Felten und Guillaume A. G. Carlswerk Cöln-Mülheim, Hauptmann d. Landw. und Bataillonsführer, Ritter des Eisernen Kreuzes, Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille, am 28./2.

Josef Nauen, Chemiker der Farbwerke Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M., am 26./6. 1915.

Chemiker Hans Papperitz, Chemnitz, Oberleutn., 2. Führer eines Z.-Luftschiffes, Ritter des Eisernen Kreuzes

1. u. 2. Klasse, Ritter des Albrechtsordens 2. Klasse mit Schwertern, am 21./2. im Alter von 36 Jahren.

Dr. Friedr. Rollo, Chemiker der Fa. Farbwerke Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M., am 25./9. 1915.

Nahrungsmittel-Chemiker Dr. Wilhelm Scheitz, Meerane, Leutn. d. L. im Res.-Inf.-Reg. 106, Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 26./9. 1915.

Cand. chem. Karl Wurm, Tegernsee, Vizefeldwebel und Offiziersaspirant in einem Infanterie-Regiment.

**Das Eiserner Kreuz haben erhalten:**

Dr. h. c. Karl Bosch, Direktor der Badischen Anilin- & Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. (erhielt das Eiserner Kreuz am weißen Bande).

Dr. W. Euler, Chemiker der Fa. Cornelius Heyl, Worms, Rittmeister.

Dr. W. Hoffmann, Chemiker der Fa. Cornelius Heyl, Worms.

Dr. Fritz Iglauder, Nürnberg, Hauptmann.

Bergassessor Oskar Schulz (Bez. Dortmund), Leutn. d. R. in einem Garde-Feld-Art.-Reg. (erhielt das Eiserner Kreuz 1. Klasse).

**Andere Kriegsauszeichnungen:**

Dr. O. Behrens, Chemiker der Fa. Dr. F. Raschig, Ludwigshafen a. Rh., erhielt das Bayr. Verdienstkreuz 2. Klasse mit Krone und Schwertern.

E. Bertelsmann, Leutn. d. L., Inhaber des Eisernen Kreuzes erhielt das Goldene Kriegsverdienstkreuz von Lippe-Deimold.

Dr. Wilh. Breuning, Chemiker der Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer & Co., Leverkusen, Leutn., Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt den Bayr. Militärverdienstorden mit Schwertern.

Dr. Guido Daur, Prokurist der Deutschen Gelatine-Fabriken, Schweinfurt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt den Friedrichsorden 2. Klasse mit Schwertern unter Beförderung zum Oberleutnant.

Dr. Eysen, Chemiker der Fa. Cornelius Heyl, Worms, Leutn., Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt den Sächsischen Albrechtsorden.

Dr. Genthe, Chemiker der Fa. Cornelius Heyl, Worms, Oberleutnant.

Dr. Max Kerschbaum, Chemiker der Fa. Haarmann & Reimer, Holzminden, erhielt das Württemberg. Verdienstkreuz.

Dr. Max Körbs, Chemiker der Fa. F. de Haen Chemische Fabrik „List“, Leutn., Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt das Großherzogl. sächs. Ritterkreuz 2. Klasse vom weißen Falken mit Schwertern.

Dr. Legradi, Chemiker der Fa. Lingner Werke A.-G. Dresden, Leutn., erhielt das Ehrenzeichen vom Roten Kreuz 2. Klasse mit Kriegsddekoration.

Dr. Arnold Moré, Chemiker der Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer & Co., Leverkusen, erhielt die Rote Kreuz-Medaille.

F. Stenzel, Direktor der Kaliwerke Salzdettfurth A.-G., Hauptmann d. L., Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt das Anhaltische Friedrichskreuz.

**Befördert wurden:**

Oberapotheker Dr. Müller, Frankfurt a. M., zum Stabsapotheker.

Kurt Rübke, Miltitz b. Leipzig, zum Stabsapotheker.

Dr. W. Schärfe, techn. Direktor der Arsenik-Berg- und Hüttenwerke Reicher Trost H. Güttler, Reichenstein, zum Oberleutnant.

**Kriegsanleihe und Bonifikationen.** Die Frage, ob die Vermittlungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Verstimmungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anlässlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschlossen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittlungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effekengeschäften strengstens zu untersagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

**Verein deutscher Chemiker.****Karl Cappel,**

geboren am 25./11. 1886, gefallen am 9./9. 1914.

Karl Cappel wurde am 25./11. 1886 zu Rammelsbach bei Kusel geboren; 1895—1903 besuchte er die Oberrealschule zu Darmstadt und bezog im Herbst 1903 die Universität in Leipzig, wo er bis 1907 Chemie studierte. Nach beendigem Studium war er zunächst ein Jahr im Laboratorium von Dr. Wolf in Wetzlar tätig, dann von 1908—1909 in der chemischen Fabrik Hermania in Schönebeck. Im folgenden Jahre diente er in Bayreuth beim 7. Inf.-Reg. und nahm dann am 1./11. 1910 die Stelle des ersten Assistenten an der landwirtschaftlichen Hochschule in Stuttgart an. Vom 1./1. 1911 an widmete er seine Kraft der chemischen Fabrik Vorster und Grüneberg in Köln-Kalk. Hier blieb er bis zum 1./4. 1914 und war dann bis zum Ausbruch des Krieges als Mitarbeiter der chemischen Gesellschaft Dr. Rambach u. Co. in Köln tätig.

Er war am 1./8. 1914 als Vizefeldwebel der Reserve ins Feld gezogen und fiel bereits am 9./9. 1914 zu Courbessaux bei Lagarde.

[V. 29.]

**Dr. Eugen Molineus,**

geboren am 11./6. 1883, gefallen am 18./5. 1915.

Molineus wurde geboren am 11./6. 1883 in Barmen, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte nach Erledigung seiner militärischen Dienstpflicht von 1904 ab in Bonn, wo er im Jahre 1908 mit einer unter Leitung von Geheimrat Anschütz angefertigten Arbeit promovierte.

Nachdem er seit Februar 1909 bei den Sanatogenwerken von Bauer u. Co. in Gronau tätig gewesen war, trat er Anfang 1910 bei den Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer u. Co. in Elberfeld ein, wo er zuerst im wissenschaftlichen Laboratorium, dann in der Alizarinabteilung und zuletzt kurze Zeit in der anorganischen Abteilung arbeitete. Seine Pflichttreue und sein lebenswürdiges Wesen gewannen ihm überall Freunde.

Bei Beginn des Krieges trat er als Leutnant im Inf.-Reg. 145 ins Heer ein und kam später zum Inf.-Reg. 98, wo er zuletzt Kompagnieführer war. Er kämpfte in den Argonnen, erwarb sich das Eiserner Kreuz und fand am 18./5. 1915 den Heldentod fürs Vaterland.

[V. 30.]